Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **99 (2012)**

Heft 5: **Balkone und Loggien = Balcons et loggias = Balconies and Loggias**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

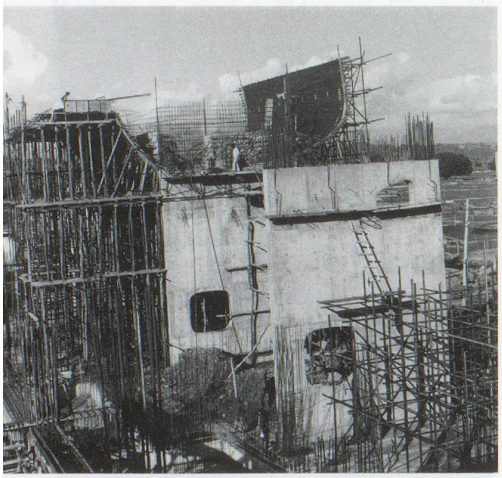
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Parlamentsgebäude in Chandigarh im Bau, 1951–1963

Bild: © FLC/2012, ProLitteris, Zurich

stil von Beethoven studierte: «Es ist so, als ob das Subjekt von seiner Musik zurückträte, und indem es die Erscheinung sich selbst überlässt, eigentlich die Erscheinung erst recht zum Sprechen bringt. Das ist wohl der Grund dafür, warum man, gar nicht ohne alle Berechtigung, ebenso den späten Beethoven für extrem subjektiv wie für objektivistisch-konstruktiv angesehen hat.» Denn ist der Sichtbeton, den Le Corbusier vor allem in seinen späten Projekten bevorzugte, nicht gerade deswegen besonders ausdrucksstark, weil der Architekt nun fähig wurde, ihn seine Eigenschaften ausleben zu lassen? Gleichermassen argumentierend wird man wohl Corbusiers Theorie des espace indicible, des sprachlich nicht fassbaren Raums besser verstehen, wenn man sie eher mit der Phänomenologie des Raums des zeitgenössischen Philosophen Hermann Schmitz in Beziehung setzt, als mit der Physik Einsteins, wie es immer wieder verbissen versucht wird ohne dass dies irgendwie von Vorteil wäre. Geht man so vor, wird man auch in Worte fassen können, was Le Corbusier beabsichtigte: einen vom konzeptuellen Joch der Geometrie befreiten Raum, dem seine eigentliche Atmosphäre als «Lebensumwelt» zurückgegeben wurde und dessen affektive und variable Tonarten zu uns sprechen, ohne dass wir sie begreifen müssten. Sylvain Malfroy

Roberto Gargiani, Anna Rosellini: Le Corbusier. Béton Brut and Ineffable Space, 1940–1965. Surface Materials and Psychophysiology of Vision, Lausanne, EPFL Press, 2011 (Essays in Architecture).

Übersetzung: Suzanne Leu, texte original: www.wbw.ch

Wir gratulieren!

Mit der Rigips Trophy zeichnen wir alle zwei Jahre herausragende Leistungen im Gips-Trockenbau aus. Es haben Gold gewonnen:

Trockenbau:
Dämmtech.Nottwil GmbH, Staffelbach

Architektur:
Graf Stampfli Jenni Architekten AG, Solothurn

Weitere preisgekrönte Objekte:
Silber für den Besucherpavillon der Rehaklinik Bellikon.
Bronze für den Um- und Anbau der Banque Cantonale de Fribourg, Bulle.
Spezialpreis «Flexible Konzepte» für das Hochhaus Markthalle, Basel.
Spezialpreis «Rationelles Bauen» für Neumatt – Kantonales Verwaltungszentrum, Burgdorf.

www.rigips.ch

Rigips AG, Gewerbepark, Postfach, 5506 Mägenwil
Tel. 062 887 44 44, Fax 062 887 44 45

Rigips SAINT-GOBAIN